

NRW-Chefin Kraft besucht Josefshaus

Für natürliches Miteinander von Behinderten und Nichtbehinderten ist früher Kontakt wichtig

VON UNSERER MITARBEITERIN
DANIELLE HIRSCHBERGER

HERTEN. Die Ministerpräsidentin von Nordrhein-Westfalen und derzeitige Bundesratspräsidentin Hannelore Kraft (SPD) besuchte und besichtigte das St. Josefshaus Herten auf Einladung von MdL Alfred Winkler. OB Eberhard Niethammer, Bürgermeister Rolf Karrer, Persönlichkeiten aus Partei und Stadtverwaltung begleiteten diesen hochkarätigen Besuch. Direktor Bernhard Späth stellte die Einrichtung, deren Geschichte und Aufgaben vor. Die Politikerin sagte, dass die Ökonomie nicht über dem Menschen stehen dürfe, der Mensch müsse der Mittelpunkt sein.

Komplexeinrichtungen passen nicht mehr in die heutige Zeit, sagte Direktor Späth, und Alfred Winkler bestätigte: Früher sei das St. Josefshaus ein abgeschotteter Bereich gewesen, das sei nun anders geworden. Der Wunsch sei, das Zusammenleben von Menschen mit und ohne

Behinderung täglich als Normalität zu erleben.

Hannelore Kraft zeigte in einer kurzen Biografie auf, dass sie selbst keinerlei Berührung mit Menschen mit Behinderung



hatte. Damit wurde ein wichtiges Thema angesprochen: Wie kann die Hilflosigkeit der Gesellschaft gegenüber Menschen mit Behinderung abgebaut werden? Winkler sagte: „Wir in Herten wachsen damit auf.“ Kraft bestätigte: „Die Leute müssen früher abgeholt werden.“

Mit dem Wegfall des Zivildienstes, der vielen jungen Männern zu einem neuen

Blickwinkel verholfen habe, stünde zu befürchten, dass soziale Arbeit ein reines Frauenthema würde, in dem die Männer bitter fehlen, sagte sie.

Martin Gramlich, Rektor der Karl-Rolfus-Schule berichtete über das „heiße Eisen Inklusion“, das bei den Sonderschulen zu großem Nachdenken geführt habe. Es gäbe dort eine große Spanne von Schwer- und Mehrfachbehinderung bis zu leistungsstarken Schülern, die nun vorzeigartig in Inklusionsklassen abwandern. „Wir wollen keine Restschule für Schüler mit hohem Assistenzbedarf werden“, sagte Gramlich. „Jeder Mensch muss seinen Platz im Schulsystem finden“. Doch bis dahin sei es noch ein weiter Weg. „So lange wir selektieren ist Inklusion noch schwierig.“ Auch Schüler mit mehrfachen Schwerbehinderungen müssten bewusst in die Gesellschaft gebracht werden, sichtbar im Alltag sein.

Personalchefin Beate Pfriendler-Muck betonte, dass die Menschen die im St. Josefshaus arbeiten, an ihre Grenzen sto-



Am St.-Josefs-Haus: Alfred Winkler (von links), Hannelore Kraft und Bernhard Späth

FOTO: DANIELLE HIRSCHBERGER

Ben würden. Durch die ständige Dokumentation und knappe Personaldecke seien die Rahmenbedingungen ungünstig. Späth verstärkte, dass der Pflegeberuf aufgewertet werden müsse. Weiter sagte er: „Gute Leute müssen gut bezahlt werden.“

Hannelore Kraft und Alfred Winkler trugen sich in das Goldene Buch der Stadt Rheinfelden ein. Direktor Späth führte

die Gäste zum Pflegehaus Peter und Paul und in die Halle des St. Josefshauses. Dort wurde lautstark Fasnacht gefeiert und als der Tross geschlossen in die Halle marschierte, riefen die feiernden Fasnachtler: „Die sind ja nicht mal geschminkt!“ Aber genau deshalb war Hannelore Kraft gekommen: Um ungeschminkte Tatsachen kennen zu lernen und „einen völlig anderen Blick darauf zu bekommen“.

BE 23.11